

# „Sa tumare pačivake | Euch zu Ehren“

## Ruža Nikolić-Lakatos | 1945–2022

**R**uža war der Grund, warum ich begann, mich als Ethnomusikologin für die Romamusik zu interessieren. 1988 trat sie in der von Bert Breit und Xaver Schwarzenberger gestalteten Fernsehdokumentation „Ihr werdet uns nie verstehen“ auf. Am Ende des Films sang sie, auf der Reichsbrücke stehend, ein Lied. Dieses Lied hat mich im wahrsten Sinne des Wortes berührt, obwohl ich kein Wort verstand und von dieser Art Musik keine Ahnung hatte. Ich wollte lernen, zu verstehen.

Ruža war damals in ihrer Community, der Romagruppe der Lovara, bereits eine berühmte Sängerin. Am liebsten sang sie die alten, traditionellen Lieder, die sie in ihrer Kindheit in Ungarn gelernt hatte, Lieder wie jenes, das in der ORF-Dokumentation vorkam. Sie war eine der „BewahrerInnen“ dieser Tradition. Und es war ihr wichtig, dass diese Lieder weiterlebten. Sonst hätte sie sich Anfang der 1990er Jahre nicht bereit erklärt, ihre Lieder mir, einer jungen und naiven Forscherin, die vom Lied auf der Reichsbrücke fasziniert war, sich aber nicht wirklich auskannte, vorzusingen. Das war keine der in der Ethnomusikologie sonst üblichen Dokumentationen, das war ein Geschenk, für das ich immer noch dankbar bin. „Sa ča pačivake Uschi“ hat sie nach dem Singen oft gesagt, was so viel heißt wie „Dir zu Ehren“. Ich durfte zu dieser Zeit etwa 150 ihrer Lieder aufnehmen, die im Archiv des Instituts für Volksmusikforschung und Ethnomusikologie an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien wohlverwahrt sind. Mišo, ihr Mann, überredete Ruža damals, für mich zu singen. Er sagte: „Wenn du nicht mehr bist, werden deine Lieder immer noch da sein, und sie werden an einer Universität sein.“ Das war ihm wichtig. Mišo starb am 27. Oktober 2007, Ruža am 4. Mai 2022.

Ruža begann zu Beginn der 1990er Jahre mit ihrem Mann und ihren Söhnen

Sascha und Mischa, öffentlich aufzutreten, mit großem Erfolg, an prominenten Veranstaltungsorten im In- und Ausland. Auch für private Anlässe war sie sich nie zu schade. Ruža war beim Bundespräsidenten, bei der Nationalratspräsidentin, im Burgtheater. In Österreich fand kein World-Music-Festival ohne Ruža statt. An der verstärkten Wahrnehmung der Romamusik in der Öffentlichkeit hatte sie einen ganz wesentlichen Anteil.

Am 9. Februar 1995, vier Tage nach dem Attentat von Oberwart, rief mich Ruža an. Sie bat mich, ein Lied aufzunehmen, das sie für die Toten von Oberwart gemacht hatte: *Phurde bajval phurde* (Wehe, Wind wehe). Sie sagte: „Ich singe davon, damit sie nicht vergessen werden“. Es war eine alte Melodie mit einem neuen Text, der von den Toten spricht, vom Leid der Familien und vom Überleben. Ruža hat mit den Mitteln ihrer Tradition Zeugnis abgelegt und Stellung bezogen. Das war eine der bewegendsten Aufnahmen, die ich jemals mit ihr gemacht habe. Das Lied wurde später in die CD „Stimmen gegen Hass und Gewalt“ integriert, als unüberhörbare Stimme einer Betroffenen.

Die von der **Initiative Minderheiten** am 10. Februar 1995 anlässlich des Oberwarter Attentats einberufene Pressekonferenz im Presseclub Concordia begann mit dem Gesang von Ruža: Sie sang

ebendieses Lied, das von der ORF-Redakteurin Koschka Hetzer aufgezeichnet wurde, die später daraus eine sehr berührende Filmdokumentation machte.

Dieser Umgang mit der Tradition – über wichtige Ereignisse zu singen, sie in Liedern festzuhalten – zeigt, wie lebendig und wichtig diese Praxis für Ruža war. Aber diese Art des Singens ist nicht nur individueller Ausdruck einer Persönlichkeit, sondern auch eine für die Community identitätstragende musikalische Ausdrucksform. Deshalb wurden die Lieder der Lovara 2011 in die österreichische repräsentative UNESCO-Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen. Ruža hatte den Antrag gestellt.

Bei vielen weiteren Events der Initiative Minderheiten waren Ruža und ihre Familie ein fixer Programmpunkt, etwa bei der Veranstaltung zum Nationalfeiertag 2005 „Die andere Hymne. Minderheitenstimmen zum Nationalfeiertag“. Alle ihre Auftritte bleiben unvergessen.

Ruža stellte ihren Liedern immer eine Widmung voran: *Sa tumare pačivake – Euch zu Ehren*. Es ist unendlich traurig, dass wir diese ihre Widmung nun nicht mehr von ihr hören werden. Aber die Erinnerung bleibt und ich bin Ruža dankbar für all das Schöne, das sie mir und so vielen anderen geschenkt hat.